

Der schwierige Übergang

Strafvollzug Experten diskutieren über ein Projekt, an dem auch die JVA Niederschönenfeld beteiligt ist

Niederschönenfeld Was ist notwendig, damit die Integration von Haftentlassenen besser und breiter gefördert gelingt? Diese Frage haben hochrangige Referenten bei den „Augsburger Gesprächen 2011“ im Kloster St. Stephan erörtert – unter ihnen Leitender Regierungsdirektor Peter Landauer, der Chef der JVA Niederschönenfeld. Er leitet eine bayernweite interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe zu diesem Thema.

Veranstalter war die Landesarbeitsgemeinschaft ehrenamtlicher Mitarbeiter im Strafvollzug Bayern (LAG). Über 80 interessierte Bürger und Fachleute nahmen daran teil. Sehr anschaulich stellten die erfahrenen Referentinnen und Referen-

ten den Weg vom Haftantritt (drinnen) zur Haftentlassung (nach draußen) dar.

Peter Landauer beantwortete in seinem Referat vor allem folgende drängende Fragen: „Was geschieht mit einem Straffälligen vom Zugang in der Haftanstalt bis zur Entlassung im Sinne einer gelungenen Wiedereingliederung?“ Und: „Wie zielgerichtet wird mit ihm gearbeitet?“

● **Projekt** Landauer stellte hierzu das Projekt MIGRAplus des Bayerischen Justizministeriums, des Berufsbildungswerkes Heidelberg und der JVA Niederschönenfeld vor, das im Rahmen des Xenos-Programms „Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für

Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert wird.

Der junge Strafgefangene nimmt an verschiedenen Maßnahmen teil, wie etwa Konfliktbewältigung, Bewerbungstraining und Delikt-aufarbeitung, und soll auf diese Weise eine schulische und berufliche Qualifizierung abschließen. Nach Abschluss der Maßnahme erfolgt im Rahmen der Entlassung eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt mit



Peter Landauer

einer sechsmonatigen Begleitung durch ehrenamtliche Fachleute.

● **Übergangsmangement** Was Übergangsmangement im eigentlichen Sinne ist, erläuterte Ministerialrat Horst Krä. Aktuelle Fallbeispiele zeigte illustrativ Rita Holzner, die Sozialarbeiterin der JVA Aichach, auf. Zum Thema „Was Bewährungshilfe bedeutet, wie Bewährungshilfe funktioniert und wie eine gute Übernahme der Probanden erfolgen kann“ referierte Gertraud Koob-Sodke. Spätestens hier wurde die Wichtigkeit einer noch stärkeren Vernetzung deutlich. Welche Fragen bei der Freien Straffälligenhilfe mit ihren verschiedenen Einrichtungen noch offen sind

und geklärt werden müssen, machte Walter Knöbl deutlich.

In seiner Rede stellte Rudolf Repges, Vorsitzender der LAG, das besondere Engagement der Kontaktbeamten in den einzelnen Justizvollzugsanstalten heraus. Ohne diese wäre eine gelungene Begleitung der Straffälligen durch Ehrenamtliche gar nicht denkbar. Deshalb rief Norbert Merz in seinem Abschlussreferat noch einmal zu einer offenen, ehrlichen Zusammenarbeit auf und bat die Justiz darum, Ehrenamtliche noch mehr am Bedarf orientiert zu werben und einzusetzen. Das würde allen Beteiligten noch mehr das Gefühl vermitteln, wirklich gebraucht zu werden. (ma)